

grund der Schriften Bernes darzustellen und durch Beispiele zu verlebendigen. Er berücksichtigt dabei auch Ergänzungen und Abweichungen einzelner Berne-Schüler und weist mehrmals mit erfreulicher Distanz auf das Schillernde mancher Umschreibung hin. Behandelt werden auch weniger zentrale Begriffe der TA sowie Stichwörter anderer psychotherapeutischer Richtungen, sofern Berne sie verwandte oder Schlegel ihren Gebrauch der TA empfiehlt. Sehr informativ auch der Artikel „Schulen“, der über verschiedene Richtungen der TA unterrichtet. Seine eigene subjektive Sicht hat Schlegel durch Sternchen vor einzelnen Sätzen oder Abschnitten kenntlich gemacht. Die Beiträge, auch die drei der Gastautoren, sind durchweg mit großer Sachkenntnis und Sorgfalt verfaßt.

B. Grom SJ

MÜLLER, Eckhart H.: *Ausgebrannt – Wege aus der Burnout-Krise*. Freiburg: Herder 1994. 160 S. (Herder Spektrum. 4266.) Kart. 14,80.

E. H. Müller, Diplompsychologe und Leiter von Managementseminaren, behandelt das Thema Burnout in zwei Teilen. Im ersten informiert er auf der soliden Grundlage wissenschaftlicher Forschung, aber mit Beschränkung auf praktisch bedeutsame Ergebnisse, über Wesen und Phasen des Ausbrennens sowie über Berufsgruppen und

Personen, die davon besonders bedroht sind. Während hier die Burnout fördernden Arbeitsplatzfaktoren eher knapp behandelt werden, ist der wesentlich umfangreichere zweite Teil ganz den persönlichkeitspezifischen Bedingungen des Ausbrennens und den durch „Selbstmanagement“ zu findenden Wegen aus der Krise gewidmet. In 20 lebendig geschriebenen Abschnitten vermittelt der Autor dem Leser – am liebsten in direkter Rede – eine Fülle von Hinweisen und Ratschlägen zu Midlife Crisis, Arbeitssucht, Zeitplanung, Delegieren, Aufmerksamkeit für Signale des eigenen Körpers, Streßabbau, Zielklärung, Genießenkönnen und gesunde Lebensführung. So begegnet er der Gefahr des Ausbrennens mit einer breiteren Palette von Ratschlägen als andere Burnout-Experten. Das erweitert einerseits das Angebot an vorbeugenden und helfenden Maßnahmen, lässt aber andererseits die Grenzen des Begriffs Burnout (etwa zur Midlife Crisis) verschwimmen. Manche Wiederholungen stören, und die Ausklammerung der Themen soziales Engagement, Ethik und Spiritualität wirkt etwas ezentrisch. Doch macht der Reichtum an Beratungserfahrung und an praktischen Anregungen das Buch zu einem wertvollen Ratgeber.

B. Grom SJ

Tourismus

Tourismuspsychologie und Tourismussoziologie. Ein Handbuch zur Tourismuswissenschaft. Hg. v. Heinz HAHN und H. Jürgen KAGELMANN. München: Quintessenz 1993. XV, 630 S. Kart. 98,-.

Zwei Gründe legen eine intensive Auseinandersetzung mit dem Tourismus nahe: das wachsende ökonomische Volumen, das weltweit von der Reisebranche erarbeitet wird, und die Zeiträume im Leben eines Menschen, die zunehmend durch Freizeit, Ferien und Reisen ausgefüllt werden. Wer sich – auch in den Kirchen – den Zeichen der Zeit nicht verschließen will, wird sich dem Tourismus und der Tourismuswissenschaft zuwenden müssen.

In diesem Zusammenhang ist das weltweit erste Handbuch zu diesem Thema nur zu begrü-

ßen. Eine große Gruppe von Wissenschaftlern hat dazu fundierte Beiträge, in zehn Kapiteln gut gegliedert, vorgelegt. Die Hauptakzente liegen auf dem „theoretischen Konzept“ (119–238), auf den „Phänomenen und Problemen“ (239–426) und auf „Marketing, Werbung und Medien“ (427–528). Dazu kommen Ausführungen zu den Disziplinen und Bereichen/Methoden der Tourismuswissenschaft. Daß dabei wie selbstverständlich ein interdisziplinärer Ansatz zum Tragen kommt, leuchtet jedem unmittelbar ein, der sich die ganzheitlichen Phänomene Freizeit und Reise bewußtmacht. Besonders hingewiesen sei auf gut informierende Beiträge über Behinderungstourismus, Familienurlaub, Jugendreisen, Seniorentourismus. Daß der bekannte Text von H. M. Enzensberger „Vergebliche Brandung der

Ferne. Eine Theorie des Tourismus“ (1958) in seiner Tourismuskritik (583–586) über das Ziel hinausschießt, ist nicht das Problem. Vielmehr muß es Verwunderung erregen, daß seitdem kein so engagierter und geistvoller Text zum Tourismus verfaßt wurde.

Damit stoßen wir auf einen Mangel der Publikation, auf den bereits Friedrich A. Wagner hingewiesen hat: daß nicht erwähnt wird, daß der bekannte „Studienkreis für Tourismus“ (Starnberg) aus Impulsen von evangelischen Akademien (1960) entstanden ist und daß sich etliche vatikanische Weltkongresse für Tourismus (1970–1990) mit dem Phänomen der Freizeit, des Reisens und des Tourismus befaßt haben. Gerade der letzte Kongreß hat am 17.11.1990 eine wichtige Erklärung zu einer ausgewogenen und ermutigenden Einschätzung

des Tourismus verabschiedet. Die in diesen Mängeln zum Vorschein kommenden Berührungsängste sind merkwürdig; denn sie verhindern eine integrative Sicht des Ganzen und schaden am Ende der Branche selbst wie der wissenschaftlichen Auseinandersetzung. Je mehr das Glück und die Freiheit des Menschen, die in diesen modernen Lebensfeldern zu gewinnen sind, mit einer gewissen Selbstlosigkeit wahrgenommen werden, um so mehr wird dieser Dienst sich auch in Verdienst umsetzen. Eine allzu einseitige Fixierung auf D-Mark und Dollar wird am Ende den Menschen um das bringen, was er sucht: Lebensorfüllung und Glück. Infolgedessen kann man das umfangreiche Buch einerseits begrüßen und die Autoren andererseits nur ermutigen, über die selbstgesetzten Grenzen hinauszudenken.

R. Bleistein SJ

ZU DIESEM HEFT

Bei der Auseinandersetzung um die vom Bundesverfassungsgericht verlangte Neuregelung des Abtreibungsstrafrechts werden von kirchlicher Seite, auch von Bischöfen, Einwände gegen eine weitere Beteiligung an der staatlich anerkannten Beratung vorgebracht. BERNHARD FRALING, Professor für Moraltheologie an der Universität Würzburg, diskutiert die Argumente des Für und Wider und fragt, wieweit sie einem möglichst wirksamen Lebensschutz dienen.

MANFRED ENTRICH, Dozent für Homiletik am Kölner Priesterseminar, wirft einen Blick auf die moderne Stadt und ihre Herausforderung an die Kirche. Er zeigt, wie sie neue Möglichkeiten von Glaubenserfahrung und Gemeindegestaltung freisetzt.

Jede Zeit verlangt auch ein Überdenken der Konzeptionen von Erziehung und Bildung. NORBERT METTE, Professor für Praktische Theologie an der Universität-Gesamthochschule Paderborn, bezeichnet dies als besonders dringend angesichts der krisenhaften Tendenzen der Gegenwart und legt dar, in welche Richtung solche Bemühungen gehen müßten.

MARION WAGNER, Lehrbeauftragte für Dogmatik an der Universität Koblenz, gibt einen kurzen Überblick über die Geschichte der Katechismen und fragt, ob diese Form der Glaubensunterweisung auch heute ihr Ziel erreichen kann und welche Voraussetzungen dabei erfüllt sein müßten.

Begriffe wie Schöpfung, Entwicklung, Zeit und Ewigkeit werfen grundlegende Fragen auf, wenn Theologie und Naturwissenschaft das Gespräch miteinander suchen. ULRICH LÜKE erörtert die Probleme und die Lösungsversuche.

HARALD SCHÜTZEICHEL, Studienleiter an der Katholischen Akademie Freiburg, faßt Anfragen an die traditionelle Bewertung der Homosexualität zusammen und stellt sie zur Diskussion. Sein besonderes Interesse gilt der Auseinandersetzung um dieses Thema in der Kirche.